

Zwei Kontrahenten und ein Diplomat

Herrieder Bewerber-Trio traf sich zum Redewettstreit

HERRIEDEN (bi) – Alles andere als einen Kuschelwahlkampf erleben derzeit die Herrieder. Besonders deutlich wurde das beim direkten Aufeinandertreffen der drei Bewerber um das Bürgermeisteramt am Dienstagabend. Vor allem zwischen CSU-Amtsinhaber Alfons Brandl und seinem Parteikollegen Armin Jechnerer, der für das neu gegründete Bürgerforum ins Rennen geht, knisterte es heftig. Bei Freie-Wähler-Kandidat Jens Uwe Bock überwogen im Vergleich dazu eher die diplomatischen Akzente.

Organisiert worden war die Podiumsdiskussion von der örtlichen Kolpingsfamilie und vom Gewerbeverein, die als politisch neutrale Institutionen schon 2002 und 2008 gemeinsam zu Kandidaten-Rededuellen gerufen hatten. Die Vorsitzenden Ulrich Eßf und Lissi Geßler freuten sich über die Anwesenheit von rund 300 Zuhörern und versprachen spannende Wortwechsel unter der Moderation der Ansbacher Journalistin Claudia Mrosek.

Die Prophezeiung erfüllte sich bereits beim ersten Thema, das seit Monaten die Gemüter erhitzt: Die Rede ist vom Millionen-Projekt Breitband-Erschließung. Während Amtsinhaber Alfons Brandl die vom Stadtrat mehrheitlich beschlossene Umsetzungsvariante als zukunftsicher, transparent und dem speziellen Anforderungsprofil des Herrieder Stadtgebiets perfekt angepasst verteidigte, kritisierte Armin Jechnerer, dass der Kommune hier eine immense Eigeninvestition aufgebürdet werde, die sich erst in Jahrzehnten rechnen könne, während Nachbar Aurach schon für einen Bruchteil des Aufwands deutliche Verbesserungen erreicht habe.

Der Vergleich mit Aurach hinke, konterte Brandl. Dort sei es „nur“ um den Teilort Weinberg gegangen, während Herrieden eine Gesamtlösung für alle 38 Dörfer und Weiler im Stadtgebiet anstrebe. Jens Uwe Bock erklärte, dass das Thema Breitband zwar wichtig sei, aber nicht den Blick auf andere Infrastrukturbereiche verstellen dürfe. Auch bei Straßen,



Warnte vor einer Überbewertung des Breitband-Themas: Jens Uwe Bock.

Kanälen oder diversen öffentlichen Einrichtungen bestehe in Herrieden Handlungsbedarf: Was diese Dinge angehe, sei im an sich gut aufgestellten Herrieden „die Welt eben nicht in Ordnung“.

Beim Stichwort Verkehrskonzept ergab sich die nächste Kontroverse zwischen Brandl und Jechnerer. Während der Herausforderer bemängelte, dass bei diesem großangelegten Vorhaben letztendlich nur eine Verkehrszählung herausgekommen sei, verwies der Amtsinhaber auf ein für die Zukunftsplanung



Hielt sich mit Kritik am Amtsinhaber nicht zurück: Armin Jechnerer.

durchaus entscheidendes konkretes Ergebnis. So sei klar geworden, dass eine Umgehung keinen Sinn mache.

Auf dem wirtschaftlichen Sektor, so Brandl, habe die Stadt ihre Schlagkraft und Attraktivität zuletzt bei der Playmobil-Ansiedlung bewiesen. Nun gelte es, neuen Spielraum auch für kleinere Ansiedlungen und Erweiterungen zu schaffen. Jens Uwe Bock empfahl der Kommune ein stärkeres Setzen auf die Pflege der Bestandsunternehmen und mahnte bei flächenintensiven Großprojekten zur Vorsicht. Armin



Verteidigte die Weichenstellungen unter seiner Regie: Alfons Brandl.

Jechnerer bezeichnete die Playmobil-Ansiedlung als guten Griff. Es sei aber wichtig, eine gesunde Balance zu wahren und es mit Logistikstandorten nicht zu übertreiben. Bei der Ausweisung neuer Gewerbeflächen müsse auch über ortsübergreifende Lösungen, etwa im AGIL-Verbund, nachgedacht werden, so Jechnerer. Seinen kritischen Hinweis, dass das Rathaus zu wenig mit dem Gewerbeverein kooperiere, wollte Brandl so nicht stehen lassen: Der Dialog sei völlig intakt, erklärte er.

Mit dem Gedanken, ein Gymnasium nach Herrieden zu bekommen, konnten sich alle drei Diskutanten anfreunden, wobei Jechnerer erklärte, dass die Chancen dafür jetzt schlechter stünden als noch vor drei, vier Jahren. Brandl berichtete von Sondierungsgesprächen mit einem privaten Träger in dieser Angelegenheit. Bock meinte, dass Herrieden für ein solches Projekt Partnerkommunen brauche. Beim Stichwort Energiepolitik verwies Brandl auf das von der Stadt in die Wege geleitete Klimaschutzkonzept. Bei der Energieeinsparung werde die Kommune selber mit gutem Beispiel vorangehen. Jechnerer hingegen erklärte, dass Herrieden seine einstige Position als Innovationskommune leider eingebüßt habe. Bock empfahl das Nachdenken über eine Energiegenossenschaft im AGIL-Verbund.



Volles Haus beim Rededuell der Bürgermeister-Kandidaten: Organisiert hatten die Veranstaltung die Kolpingsfamilie und der Gewerbeverein.

Fotos: Binder